**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 118 (1952)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Mitteilungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

wollende, liederliche Polemiken, Verdrehungen und Unterschiebungen zu antworten. Der Zentralvorstand hat Dringenderes zu tun.

Die Preisausschreiben der beiden letzten Amtsperioden für den Wettbewerb schriftlicher Arbeiten über militärische Themen hatten geringen Erfolg. Der Zentralvorstand ergänzte das von Oberstdivisionär Büttikofer präsidierte Preisgericht und beauftragte es, in der jetzigen Amtsperiode den Wettbewerb so durchzuführen, daß er auf wenige wichtige Themen konzentriert wird, wie z. B.

«Die Weiterentwicklung unserer Armee»

«Die Auswirkungen einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft auf die Schweiz und unsere Armee»

«Der Ausbau der Stellung der Unteroffiziere»

«Grenzen der Spezialisierung»

Er beauftragte das Preisgericht, den Wettbewerb so zu gestalten, daß die wenigen gestellten Themen wirklich bearbeitet werden, nötigenfalls unter Einladung einer Anzahl qualifizierter Offiziere gegen ein bescheidenes Basishonorar am Wettbewerb teilzunehmen. Den Bewerbern soll ein Zeitraum von zwei Jahren eingeräumt werden.

## Die Kommission für Referenten und Exkursionen

der SOG ist daran, die Liste der Referenten zusammenzustellen, die sie den Sektionen für das Winterhalbjahr 1952/53 zustellen wird.

Sie bittet alle Offiziere, die sich als Referenten zur Verfügung stellen möchten, sich umgehend beim Sekretär der Kommission, Capitain Pierre Nicod, 49, rue Montchoisy, Genève, zu melden, unter Angabe von Name, Grad, Adresse, Telephonnummer und Thema des Vortrages. Eine kurze Zusammenfassung des Inhalts (4—5 Zeilen) wäre ebenfalls sehr erwünscht.

Die Kommission bittet auch die Sektionen, diejenigen Mitglieder, welche als Referenten in Frage kommen könnten, auf diese Veröffentlichung aufmerksam zu machen.

## Warum Nachtorientierungsläufe?

Von Oberstlt. Felix Weber

Verschiedentlich habe ich schon dieses Thema in der ASMZ behandelt, und doch scheint es mir immer wieder neue Aspekte zu bieten und zu verlangen, daß wir uns mit allen damit verbundenen Problemen auseinandersetzen.

Sollten wir wieder einmal gezwungen sein, uns eines feindlichen Einfalles mit Waffengewalt zu erwehren, so wissen wir von vorneherein,

daß wir einem Gegner in der Rüstung zu Lande und in der Luft unterlegen sein würden und daß wir niemals die finanziellen Mittel und die freie Verfügung über die Rohstoffe hätten, um es auf diesem Gebiete einer Großmacht gleichzutun. Auch in der Ausbildung unserer Leute können wir im Frieden nicht den Stand erreichen, den die zum Einsatz gegen uns in Frage kommenden Truppen aufweisen werden. Wir dürfen vielleicht darauf zählen, daß wir das, was unserem Milizheer zu Beginn eines Krieges gegenüber den ausgesuchten Kämpfern, die uns angreifen werden, an Härte und Training fehlt, wettmachen können durch das Bewußtsein, für unsere Freiheit und unser Recht, für unsere Heimat, unsere Lieben und unser Hab und Gut zu kämpfen. Überlegen sein aber werden wir wohl nur auf einem Gebiet: – in der Kenntnis unseres Landes, seines Geländes und Klimas und aller seiner Lebensbedingungen. Hier werden wir jeden Gegner übertreffen, vor allem wenn wir bewußt darauf ausgehen, diese von Natur aus vorhandene Überlegenheit im Hinblick auf ihre Bedeutung für den Kriegsfall nach Möglichkeit zu fördern. In den Feldzügen Napoleons und Hitlers gegen Rußland, im Burenkrieg, in Abessinien, im russisch-finnischen Krieg, in Korea – immer wieder hat es sich gezeigt, welche Vorteile der hat, der im eigenen, ihm vertrauten Gelände kämpfen kann.

Bei Tage wird zwar auch der Gegner mit der Zeit lernen, sich die Gegebenheiten des fremden Geländes zunutze zu machen, bei Nacht aber kann ein Verteidiger und können wir durch systematische Arbeit einen Vorsprung erreichen, den der Eindringling nie oder erst sehr spät aufholen kann. Das Gelände, das für uns schon bei Tage ein wertvoller Verbündeter ist, wird uns in der Nacht zu einem unübertrefflichen Kampfgefährten, wenn wir lernen, es richtig auszunützen. Wir können erreichen, daß sich der Gegner in der Nacht nur in geschlossenen Kolonnen und nur auf den großen Straßen fortzubewegen wagt. Wir können erreichen, daß wir in der Nacht genauen Aufschluß über alle seine Bewegungen haben, während er über unsere Absichten im Dunkeln tappt. Wir können erreichen, daß ihn wegen der mit dieser Lage verbundenen Unsicherheit jedes Ausruhen, Retablieren und Verpflegen einen Aufwand an Sicherungen kostet, der die Kampfkraft seiner Truppen für die Aktionen des nächsten Tages in starkem Maße herabsetzt. Es kommt nur darauf an, daß wir in der Nacht aus unserm Gelände das Letzte herauszuholen verstehen, was es uns bieten kann, daß wir lernen, wie man es macht, um überall und nirgends zugleich zu sein.

Es genügt aber nicht, daß wir uns in dieser Beziehung dem Gegner im Ernstfall überlegen zeigen. Er soll heute schon wissen, daß wir uns dieser Überlegenheit bewußt sind, daß wir sie systematisch fördern und daß wir entschlossen sind, sie im Ernstfall restlos auszunützen. Er soll wissen, daß

wir alle Vorteile, die uns unser mächtiger Verbündeter – die Nacht – zu bieten hat, zu verwerten verstehen und daß die Erschwerungen und Gefahren, die sie ihm zusammen mit dem Gelände bietet, für uns nicht bestehen, weil wir sie kennen, weil wir wissen, wie wir ihnen ausweichen müssen und wie wir sie zu unsern Gunsten und zu seinem Nachteil in unsere Pläne einbeziehen können.

Bei der Beurteilung unserer Widerstandskraft und vor allem unseres Abwehrwillens stellt unsere außerdienstliche Tätigkeit einen Faktor dar, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Wenn wir Offiziere Schlachtfeldexkursionen und Vorträge ausländischer Kriegsteilnehmer veranstalten und die ASMZ fleißig studieren, so tun wir es, weil wir gewillt sind, unsere Unterlegenheit in der Kriegserfahrung so weit uns das möglich ist, aufzuholen; wenn wir das außerdienstliche Schießen pflegen, Bergtouren machen, Ski laufen, Turnen und andern Sport betreiben, beweisen wir, daß wir bestrebt sind, den Rückstand, den wir in gewissen Sparten der Ausbildung haben könnten, auf anderm Gebiete auszugleichen; wenn wir Studien für einen Ausbau der Rüstung betrieben, uns für ihre Finanzierung eingesetzt haben, die Maßnahmen für die wirtschaftliche Vorsorge und die Stärkung des innern Friedens unterstützen, – dann bedeutet das, daß wir gewillt sind, soweit wir dafür verantwortlich sein können, unsere materielle Bereitschaft auf die Höhe zu bringen; wenn wir schließlich die besondere Disziplin der Nachtorientierungsläufe speziell für unsere Subalternoffiziere und Einheitskommandanten eingeführt haben, so wollten wir damit der Ausbildung der Führer, die am nächsten an den Feind heran müssen, auf einem Gebiete einen Anreiz geben, bei dem wir, wie wir sahen, einen erheblichen Vorsprung vor einem allfälligen Gegner erlangen können. Unsere Ausbildungszeit ist zu kurz, um jene Vertrautheit mit dem Gelände bei Tag und bei Nacht zu verschaffen, die nötig ist, um Kriegshandlungen durchzuführen – unbeschwert von den Schwierigkeiten, sich jederzeit im Gelände zu orientieren und alle Vorteile auszunützen, die es bieten kann. Hier wollen wir durch die Gelegenheit, die wir zur außerdienstlichen Weiterbildung bieten, die obligatorische militärische Ausbildung ergänzen. Auch wenn wir mit dem einzelnen Wettkampf vielleicht nur das Bewußtsein für die Bedeutung, die die Nacht für uns haben kann, fördern und den Leuten die innere Sicherheit geben, daß sie in der Nacht nicht verloren sind, sondern stärker als fremde Eindringlinge, haben wir Wesentliches erreicht, das im obligatorischen Militärdienst praktisch erprobt und weiter ausgebaut werden kann.

Die zivilen Orientierungsläufe haben eine erfreuliche Breitenentwicklung genommen und bringen uns einen Nachwuchs, der mit einem großen

Teil der Schwierigkeiten im geländemäßigen Orientieren mindestens bei Tage fertig wird. Diese Vorunterrichtler, Pfadfinder, Kadetten und übrigen jungen Sportler weiter zu fördern, wenn sie die Offizierslaufbahn beschreiten und damit dem ganzen zivilen Orientierungslauf neue Impulse zu geben, ist ein weiterer Grund für die Organisation unserer Nachtorientierungsläufe. Deshalb haben wir es freudig begrüßt, als der schweizerische Landesverband für Leibesübungen ein Koordinationskomitee für die Orientierungsläufe gebildet hat. Wir haben uns durch ein Mitglied der Sportkommission sowie durch einen aktiven Wettkämpfer ein maßgebendes Wort in dieser Kommission gesichert.

Wieder ein Grund liegt darin, daß die außerdienstliche Tätigkeit der Offiziere in einer großen Zahl unserer Gesellschaften eine Lücke aufweist. Es fehlt eine Disziplin, bei der der Offizier im Rahmen seiner militärischen Weiterbildung zeigen kann, daß er so gut wie die Mitglieder des Schweizerischen Unteroffiziersvereins bereit ist, einer wichtigen Gemeinschaftsaufgabe zuliebe auf Bequemlichkeiten zu verzichten und *freiwillig und freudig* Unbequemlichkeiten und sogar Strapazen und gewisse Gefahren auf sich zu nehmen. Der Krieg besteht bekanntlich nur zu einem kleinen Prozentsatz aus Kampfhandlungen, in der Hauptsache aber aus dem Überwinden innerer und äußerer Schwierigkeiten, die sich dem Soldaten entgegenstellen: Verzicht auf die Annehmlichkeiten des Zivil- und Familienlebens, Sieg über die eigene Bequemlichkeit, Ertragen von Hunger, Durst, Müdigkeit, Hitze und Kälte, Kampf gegen Schlamm und Schmutz und Ungeziefer, Überwinden von Schmerzen, Schrecken und Ekel, Unterordnung der eigenen Person unter die gemeinsame Aufgabe, Fertigwerden mit der Furcht vor unbekannten Gefahren und vor dem Tode, Bereitschaft zur höchsten Kameradschaft und die Kraft, den Verlust oder die Verstümmelung liebster Freunde und eigener Angehörigen mitzuerleben und doch nicht kleinmütig, sondern nur noch kampfgestählter zu werden. Mit solchen Gewichten gewogen erscheinen freilich die Anstrengungen eines Nachtorientierungslaufes als ein Kinderspiel. Der Umstand aber, daß unsere Wettkämpfer sie freiwillig auf sich nehmen unter Verzicht auf die Annehmlichkeiten und die Kurzweil, die eine Nacht vom Samstag auf den Sonntag ihnen bieten könnte, daß sie dafür im Training ihre Opfer bringen und weitere Erfahrungen für das Verhalten in der Nacht sammeln, wiegt schwer auf der Wagschale. Wenn eine allgemeine Bewegung daraus entstünde, die weite Kreise unserer Offiziere erfassen würde, wenn jede Gesellschaft anfangen wollte, diese Disziplin zu pflegen, dann könnte daraus gewiß ein Faktor werden, der auch vom Ausland für die Beurteilung unserer Widerstandskraft ernstlich in Rechnung gestellt werden müßte. Wenn an einem Orte

daher der Satz «Beteiligung geht vor Rang» seine Berechtigung hat, dann sicherlich hier.

Wir haben letztes Jahr zum erstenmal in größerem Ausmaße auch regionale Nachtorientierungsläufe durchgeführt. Die Offiziersgesellschaft Winterthur, Stadt Zürich und Umgebung, Thun, Fribourg, Oberwallis und Lausanne haben mit Erfolg gegen 180 Patrouillen in teilweise recht schweren und interessanten Wettkämpfen geschult. Die technischen Leiter sind an einem Schlußrapport geehrt worden und haben wertvolle Anregungen für die Organisation weiterer Veranstaltungen erhalten. Wir haben die Erfahrungen aller dieser Wettkämpfe und der schweizerischen Wettkämpfe von Magglingen und Aarau ausgewertet und starten dieses Jahr zum erstenmal einen eidgenössischen Lauf auf drei verschiedenen Kampfbahnen in drei Wettkampf-Kategorien. Die Anforderungen für die ersten beiden Kategorien sind ungefähr gleich hoch. Wir sorgen aber dafür, daß in der ersten Kategorie die Elitepatrouillen möglichst unter ihresgleichen zum Kampfe antreten müssen. Damit ist das Rennen für die zweite Kategorie durchaus offen und es haben Patrouilleure der guten Durchschnittsklasse Gelegenheit, sich an die Spitze ihrer Kategorie zu setzen, ohne daß ihnen die großen Routiniers die Lorbeeren vor der Nase wegschnappen. Eine dritte Kategorie haben wir für Kameraden geschaffen, die beim Begriff Orientierungslauf die Betonung auf die «Orientierung» legen und das «Rennen» den Jüngern oder den Trainierteren überlassen wollen. Sie können ihre Bahn in normalem Marschtempo zurücklegen, ohne zu riskieren, daß sie eine Patrouille mit schnelleren Beinen um die Früchte ihrer Kopfarbeit bringt. Hier wird vorgeschrieben, daß der «Nachtorientierungsmarsch» in einer vernünftig bemessenen Idealzeit zu absolvieren ist. Erst wenn diese überschritten wird, beginnt die Zeit ihre benachteiligende Wirkung zu entfalten.

Wir fordern unsere Offiziere auf, sich in großer Zahl zum Dritten Schweizerischen Nachtorientierungslauf anzumelden. Reglemente und Anmeldeformulare sind erhältlich beim Zentralsekretariat der Schweizerischen Offiziersgesellschaft in Zürich und beim *Sekretariat des Schweizerischen Nachtorientierungslaufes, Major Bruno Ghielmetti, Bellinzona.*

Der schweizerische Lauf findet bei jedem Wetter statt am 15. und 16. November. Die Frist für die definitive Anmeldung ist gegenüber dem Reglement auf vielseitigen Wunsch bis *15. Oktober* verlängert worden.

Die Strecke für den Lauf und die zu lösenden Aufgaben sind bereits festgelegt. Der Lauf wird sich würdig an die Seite der früheren Wettkämpfe stellen. Es wird wie bei den früheren Läufen vor allem auf präzises Arbeiten mit Karte und Kompaß ankommen, ohne daß irgendwelche gesuchte Aufgaben gestellt werden. Alle Mätzchen sind ausgeschaltet. Die Probleme

stellen wie im Ernstfall vor allem die Nacht und das Gelände. Die Organisatoren hoffen, daß sie es verstanden haben, das interessante Gelände – zwischen dem Gotthard und Chiasso gelegen (!) – richtig auszunützen für den Zweck, tüchtige Orientierungsläufer zu schulen. Wir betrachten es jedoch nicht als Aufgabe eines eidgenössischen Laufes, auch eine Bahn für blutige Anfänger vorzusehen. Das ist die Aufgabe der regionalen Läufe, was aber die Anfänger nicht abhalten darf ihr Glück auf der schweren Bahn zu versuchen

Wir möchten darauf hinweisen, daß auch zwei regionale Läufe durchgeführt werden, von der SO Fribourg am *11. Oktober 1952* (technischer Leiter, Capitaine Wuilloud André, Fribourg) und von der OG Locarno am *18. Oktober 1952* (Sekretariat Hptm. Franzoni Enrico, Muralto). Die im ersten Kreisschreiben an unsere Sektionen und an die Heereseinheiten bekanntgegebenen Daten mußten geändert werden. An den Läufen können je zirka 30–40 auswärtige Patrouillen teilnehmen. Wir danken den beiden Sektionen für dieses Entgegenkommen.

Als Organisator der frühern Läufe habe ich mir – im Einverständnis mit dem neuen Präsidenten der Sportkommission, Herrn Oberst Hirt – erlaubt, dieses letzte Mal für den Wettkampf zu werben und wünsche allen Teilnehmern viel Freude und besten Erfolg. Auf Wiedersehen in Bellinzona!

## ZEITSCHRIFTEN

### Schweiz

*Wehrwissenschaftliche Rundschau*

Das Aprilheft wird einmal mehr mit «Gedanken zu einem deutschen Wehrbeitrag» eingeleitet. Oberstlt. a. D. Hildebrand erörtert darin Wege für eine deutsche Erneuerung «an Haupt und Gliedern», sowie Fragen der Soldatenerziehung (der Disziplinbegriff). Er spricht die Hoffnung aus, es werde beim Aufbau der Europaarmee die Eigenart der verschiedenen Kontingente gebührend berücksichtigt werden. – Oberst a.d. Willemer schildert in sehr instruktiver Weise den «Angriff einer Divisionsgruppe im Osten im Winter bei tiefem Schnee» (15. Inf. Div., März 1942). – Die «Bedeutung der Funkmeßtechnik im letzten Kriege» würdigt dipl. ing. Brandt, indem er einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Radargeräte aller Arten gibt. – Oberst a.D. Schwarze wendet sich in «Sind Garnisonen noch zeitgemäß?» gegen die Bestrebungen, anstelle der bewährten Garnisonen feste Divisions- oder gar Korpsausbildungszentren zu schaffen. – Im Maiheft warnt Liddel Hart in «Der Panzerkrieg und seine Zukunft» vor einer erneuten Überraschung durch den Panzer. Er verlangt höchstbewegliche, voll geländegängige und troßarme Panzerdivisionen, in welchen der Panzer, nicht